

Bemerkungen zum „Catalogus Coleopterorum Europae, Ed. II“. (Col.)

Von **E. Bergroth**, Duluth (U. S. A.).

Nach ziemlich langer Zwischenzeit ist eine neue Auflage dieses, jedem Käfersammler unentbehrlichen Handbuches erschienen. Da auch in dieser Auflage bei jeder Art die geographische Verbreitung angegeben ist, so hat das Buch einen wissenschaftlichen Wert, der um so gröfser angesehen werden mufs, je genauer und vollständiger die Vaterlandsangaben sind. Es ist den Bearbeitern des Kataloges gelungen, einen guten Überblick über die Verbreitung der Arten in Mittel- und Südost-Europa zu geben, weniger genau sind die Angaben aus den übrigen Ländern und sehr stiefmütterlich ist namentlich, wie schon in den früheren Ausgaben, das nördliche Europa behandelt. Auch wenn wir Süd-Schweden und die baltischen Provinzen Ruflands zu Mittel-Europa rechnen, so gibt es eine sehr grofse Anzahl Arten, die im Norden vorkommen, obwohl Mittel-Europa im Katalog als die nördliche Verbreitungsgrenze dieser Arten angegeben ist. Ohne grofse Mühe hätten die Bearbeiter die Angaben vervollständigen können, aber die Verzeichnisse der nordeuropäischen Coleopteren von Grill und J. Sahlberg sind ihnen unbekannt geblieben oder wurden wenigstens nicht benutzt. Sogar manche Angaben in Seidlitz' Fauna Baltica blieben unberücksichtigt. Besonders bei seltenen, von nur wenigen Lokalitäten oder Ländern bekannten Arten vermisst man diese Angaben. Ich nenne als Beispiele *Triarthron Märkeli* Schmidt, *Conalia Baudü* Muls. und *Galeruca melanocephala* Ponza, welche in Finland vorkommen und von welchen die letztgenannte Art nördlich bis Lappland geht. Mit Recht hat der Herausgeber die nördlichen alpinen Gegenden Schwedens, Nord-Finland und die Kola-Halbinsel unter der Bezeichnung Lapponia als eine besondere tiergeographische Provinz abgesondert, denn Lappland hat eine in mehrfacher Hinsicht eigenartige Fauna und mehrere endemische Arten. Es wäre vielleicht Grund gewesen, die sogenannte Kola-Halbinsel als *L. or.* besonders zu bezeichnen, da sie ein sibirisches Element aufweist, bestehend aus einer Anzahl Arten, die mehr westlich nicht vorkommen. Unter diesen östlichen Arten sind im Katalog zwei vergessen worden: *Amara tumida* Mor. und *Notiophilus Reitteri* Spaeth. Von in Nord-Europa endemischen Arten fehlen drei: *Hydroporus punctulatus* J. Sahlb. (*L.*), *Hydroporus Levanderi* J. Sahlb. (*L.*) und *Haltica Eng-*

strömi J. Sahlb. (*F.*, *R. b.*)¹⁾. Bei einigen Arten, die ausschließlich in Lappland vorkommen, wird *F.* statt *L.* als Vaterland angegeben. Solche hochnordischen Arten sind z. B. *Diachila polita* Fald., *Agabus obscuripennis* J. Sahlb., *Stenus aulax* J. Sahlb. und *Atheta piligera* J. Sahlb.

Abgesehen von den wenigen Arten, die aus Novaja Semlja und Waigotsch bekannt sind, war die Coleopterenfauna des europäischen Nord-Russlands eine terra incognita bis 1898, als J. Sahlberg sein auf den Einsammlungen Kihlman's und Rabort's gegründetes Verzeichnis der Coleopteren des Petschora-Thales in Horae Soc. Ent. Ross. publizierte, wozu später die von Schuravsky in denselben Gegenden und die von Poppius auf der Halbinsel Kanin gemachten Funde kamen. Leider ist auch diese wichtige Arbeit den Bearbeitern des Kataloges unbekannt geblieben, was um so mehr zu bedauern ist, da durch dieselbe eine Reihe sehr interessanter sibirischer Arten zum ersten Male in die europäische Fauna introduziert wurde. Es sind somit folgende Arten aus *R. b.* nachzutragen: *Carabus regalis* Fisch., *Carabus conciliator* Fisch., *Carabus Henningi* Fisch., *Carabus aeruginosus* Fisch., (var. *aerea* Fisch.), *Elaphrus angustus* Chaud., *Bembidion foveum* Motsch., *Bembidion conicicollis* Motsch., *Bembidion jenseense* J. Sahlb., *Pterostichus dilutipes* Motsch., *Pterostichus variipes* Chaud., *Harpalobrachys leuroides* Motsch., *Simplocaria macularis* Reitt., *Simplocaria elongata* J. Sahlb.

Unten mögen einige Bemerkungen zu einzelnen Gattungen und Arten Platz finden.

Bei *Carabus Hummeli* Fisch. wird der Vaterlandsangabe *U.* ein Fragezeichen vorangestellt. Dies gründet sich wahrscheinlich darauf, daß nach Reitter's Aussage die Art „angeblich“ dort vorkommt. Ich habe selber die Art im nördlichen Ural (zusammen mit *C. truncaticollis* Eschsch.) gesammelt und kann versichern, daß jeder Irrtum bezüglich des Fundortes ausgeschlossen ist. Ich fand die Art Mitte Juli an der Schneegrenze unter spärlichen Gesträuchen zwischen den Schneefeldern. Die einzigen anderen Insekten, die ich in dieser Höhe des Gebirges fand, waren der dann noch unbeschriebene *Helophorus niger* J. Sahlb. (im Schneewasser) und eine neue sehr ausgezeichnete Anthomyide (wahrscheinlich neue Gattung), die ich noch nicht beschrieben habe.

Autor des *Elaphrus latipennis* ist J. Sahlberg, nicht Semenow, aber die Art muß den älteren Namen *tuberculatus* Mäkl. führen.

¹⁾ Von diesen Arten sind die zwei ersten ausführlich beschrieben; von der dritten wurde nur eine vergleichende Diagnose in schwedischer und deutscher Sprache in den Medd. Soc. Faun. Fl. fenn. publiziert.

Bembidion contaminatum J. Sahlb. ist nach Thomson eine Varietät des *Clarki* Daws. Diese Angabe bedarf wohl doch der Bestätigung.

Haliphus transversus Thoms. muß den älteren Namen *sibiricus* Motsch. führen.

Siettitia Ab. ist nicht, wie Abeille glaubte, augenlos, sondern hat große aber unpigmentierte Augen und kann, wie Régimbart nachgewiesen hat, von *Hydroporus* subg. *Graptodytes* nicht geschieden werden.

Gyrinus opacus Sahlb. ist nicht eine Varietät von *marinus* Gyll., sondern eine sehr distinkte Art, wie auch Régimbart in der Revision seiner Monographie nachgewiesen hat. Die Art dürfte kaum außerhalb Finlands vorkommen und die bei Wismar gefundene Form gehört sicher nicht hieher.

Pholidus M. R. (in der Zoologie vergeben) muß *Euphania* Fairm. heißen.

Autor des *Olisthaerus substriatus* ist Paykull, nicht Gyllenhal.

Phyllodrepoidea divergens Mäkl. stammt von *R. b.*, nicht von *Su.*

Mycetoporus flavicornis Luze ist sicher identisch mit *monticola* Fowl., der Priorität hat.

Eine Verbal-Form wie *Delenda* kann wohl nicht als Gensname in einer wissenschaftlichen Nomenklatur akzeptiert werden, ebenso wenig wie der Artname *Carthago*, und diese Pselaphide muß *Eusonoma Frivaldszkyi* Reitt. genannt werden. Sonst werden wir bald eine *Amanda Berolinum* und dergleichen schöne Dinge haben.

Bergrothiella muß den älteren Namen *Bergrothia* Reitt. tragen, denn dieser Name ist nicht vergeben. Erst mehrere Jahre später wurde der Name einer Cocciden-Gattung gegeben.

Catops luteipes Thoms. ist synonym zu *brunneipennis* J. Sahlb., nicht zu *laticollis*.

Wenn *Moronillus* Duv. und *Rhyphobius* Le C. identisch sind, so hat der letztere Name Priorität um zwei Jahre.

Trichopteryx Kirby ist vergeben (Hübner, Lepidoptera, 1816) und muß *Acrotrichis* Motsch. heißen. Leider muß auch die Familie umbenannt werden (etwa *Ptiliidae*).

Es wird eine Gattung *Microgasma* aufgeführt. Dieser Name hat keinen Sinn. Die Gattung heißt *Micragasma* (von *μικρος* und *αγασμα*), wie Sahlberg richtig schreibt.

Thymalus subtilis Reitt. wurde auch in *R. b.* gefunden und ist soweit wahrscheinlich durch ganz Rußland verbreitet.

Micruria Reitt. kollidiert nicht mit *Micrura*, und der Name *Micrurula* ist deshalb unnötig.

Cryptophagus longitarsis J. Sahlb. ist synonym zu *serricollis* Reitt.

und *crassicornis* J. Sahlb. zu *vulpinus* Reitt. Als Vaterland wird *E. b.* angegeben, aber die Arten sind nur aus *F.* bekannt.

Corticaria curtipes Löw. ist aus Dänemark, nicht aus Norwegen beschrieben.

Apistus Motsch. (vergebener Name) muß *Rhopalocerus* Redt. heißen.

Symbiotes Redt. muß aus demselben Grunde *Microchondrus* Woll. und *Micraspis* Redt. muß *Tytthaspis* Crotch heißen.

Die Hemipteren-Gattung *Rhizobius* Burm. wurde 1835 beschrieben. Im selben Jahre kommt dieser Name zum ersten Male bei Stephens vor, dann 1846 bei demselben Autor. Ob *Rhizobius* Steph. schon 1835 auch beschrieben wurde, ist mir unbekannt. Ich weiß nicht, ob der Name bei den Hemipteren oder bei den Coleopteren zu ändern ist, glaube aber, daß das letztere der Fall ist.

Auf welchen Autor gründet sich die Angabe, daß *Heterocerus unicolor* Duf. (aus den Pyrenäen) eine Varietät von *H. Motschulskyi* Reiche (aus Finland) ist? Wäre diese Angabe richtig, so hätte Dufour's Benennung Priorität; aber ich vermute, daß *unicolor* eine Varietät von *marmota* Kies. ist.

Hypnoidus algidus J. Sahlb. ist auch von einigen Orten in Norwegen bekannt.

Apolites Duv. (vergebener Name) muß *Ceratanius* Gemm. heißen.

Erocianus pictus Mäkl., der auch in Sibirien vorkommt, ist nach J. Sahlberg spezifisch verschieden von *borealis* Gyll.

Asemus Schönh. (vergebener Name) muß *Esamus* Chevr. heißen.

Älter als *Orchestes* Ill. sind *Rhynchaenus* Clairv. und *Salius* Schrank, beide vom selben Jahre. Der bezeichnende Name *Salius* wäre vielleicht vorzuziehen, aber Crotch und andere haben schon den Namen *Rhynchaenus* gewählt. (Bei den Hymenopterologen ist *Salius* Fabr. in Gebrauch, aber dieser Name ist jüngeren Datums).

In der Gattung *Apion* fehlt: *amphibolum* Faust aus *R. m.*

Myelophilus muß seinen ersten Namen *Blastophagus* Eichh. behalten, denn dieser kollidiert nicht mit *Blastophaga*. Wenn nicht nur identische, sondern auch ähnelnde Namen geändert werden, so müßten mindestens 50 im Katalog akzeptierte Genusnamen verworfen werden, darunter auch *Myelophilus*, denn es gibt eine ältere Lepidopteren-Gattung *Myelophila* Tr.

Mit Recht wird *Coccotrypes* geschrieben und deshalb ist auch *Geotrypes* (nicht *Geotrupes*) zu schreiben.

Latreille, der Gründer der Gattung, schrieb *Amphimallon* und Mulsant änderte den Namen ohne Grund in *Amphimallus*.

Es gibt eine Anzahl in der Zoologie vergebener Genus-Namen, die nicht beibehalten werden können, und von welchen ich einige

gelegentlich notiert habe: *Agelaea* Gené, *Tanygnathus* Er., *Diglossa* Hal., *Cymba* Seidl., *Tomarus* Le C., *Setaria* Muls., *Mysia* Muls., *Microdes* Motsch., *Trichophorus* Muls., *Anisocerus* Fald., *Sermyla* Chap., *Bradycinetus* Schauf., *Brachypus* Schönh., *Oryx* Tourn., *Allodactylus* Weise, *Lissotarsus* Faust, *Microphyes* Weise, *Triodonta* Muls.

Geoffroy's prioritätsberechtigzte Genusnamen werden in dieser Auflage des Katalogs nicht berücksichtigt. Es ist auf zoologischen Kongressen beschlossen worden, daß Arbeiten, in welchen die binäre Nomenklatur nicht akzeptiert ist, nicht berücksichtigt werden sollen. Dieser voll berechtigte Beschluß kann doch nur die Literatur vor 1758 betreffen, denn wenn man Geoffroy's „Histoire abrégée“ vorurteilsfrei prüft, so wird man finden, daß ihr Verfasser keineswegs Linné's binäre Nomenklatur verworfen hat. In Geoffroy's Vorrede findet man nur die größte Bewunderung und Anerkennung des Linnéschen Werkes, keine Kritik der binären Nomenklatur, geschweige denn eine Verwerfung derselben. Bei den früher bekannten Arten führt er immer Linné's Benennungen an. Daß er dieselben unter die Diagnosen statt über dieselben stellt, ist eine typographische Eigentümlichkeit, aber macht ihn nicht zum Gegner der binären Nomenklatur. Andere von den älteren Verfassern druckten die Namen an den Seiten der Diagnosen. Aus einer gewissen Anspruchslosigkeit, oder weil er sein Werk in erster Linie als ein System der Genera betrachtete, oder weil er die Bestätigung der Neuheit seiner eigenen Arten einige Jahre abwarten wollte, oder aus irgend einem anderen Grunde gab er den von ihm beschriebenen neuen Arten keine Namen, aber auch dies macht ihn nicht zum Nicht-Anhänger der binären Nomenklatur, denn auch heutzutage ist ein Verfasser berechtigt seine Arten zu beschreiben ohne zu benennen und dies wird in der Tat oft genug getan. Fourcroy teilt uns mit (und dazu war er sicherlich von Geoffroy autorisiert), daß Geoffroy ganz einfach „neglexerat“, seine Arten früher zu benennen, und dies hätte Fourcroy sicher nicht geschrieben, wenn Geoffroy in der „Histoire“ prinzipiell an der vor-Linnéschen Nomenklatur hätte festhalten wollen. Gesetzt, ein Mitarbeiter in Wytsman's „Genera“ gründet ein neues Genus auf zwei Arten, eine früher bekannte und eine neue, die er beschreibt, aber aus dem einen oder anderen Grunde nicht benennen will. Wäre jemand nach hundert Jahren berechtigt, diesen Autor als einen Nicht-Anhänger der binären Nomenklatur zu stempeln? Gewiß nicht! Der Fall mit Geoffroy ist ganz analog. Es ist durchaus nicht nötig, wie man in den letzten Jahren getan hat, zu Müller's Arbeiten zu gehen, um in diesen eine Berechtigung der Geoffroyschen Gattungen zu suchen. Ich wiederhole,

dafs Geoffroy's „Histoire“ in keiner Weise den vor-Linnéischen Schriften gleichgestellt werden kann. Tut man dies, so macht man sich einer Ungerechtigkeit schuldig gegenüber diesem Verfasser, dessen Beschreibung und Verdienste um die Systematik diejenigen seiner Zeitgenossen weit übertreffen.

Monströse Tibien- und Tarsenbildung bei *Carabus cancellatus* Illig. (Col.)

Von **H. Bickhardt** in Erfurt.

Die Beschreibung einer abnormen Vorderschiene nebst Tarsen eines *Pterostichus multipunctatus* Dej. durch Dr. V. Ronchetti (Riv. Coleott. Ital. III, 1905. p. 139—142) veranlaßt mich, eine ähnliche Mißbildung bei einem *Carabus cancellatus* Illig. ♂ meiner Sammlung hier bekannt zu geben.

Die linke Hinterschiene (bei Dorsalansicht) ist etwa halb so lang als die rechte normale und in der apicalen Hälfte abnorm verdickt. Diese Verdickung beginnt plötzlich, nachdem sich die am basalen Ende schwächer als normal entwickelte, glatte und hier fast unborstete Tibie halsförmig verengt hat. Die Verdickung selbst hat eine unregelmäßige Struktur, bedingt durch die zahlreichen verworren angeordneten Borsten, deren Fußpunkte jedesmal eine kleine Erhöhung bilden. An der Spitze trägt die stark glänzende Verdickung zwei Enddornen von kaum der Hälfte der normalen Länge.

Die Tarsen an dieser Schiene sind ebenfalls stark verkrüppelt und noch nicht halb so lang als die normalen. Die einzelnen Glieder sind nach innen verkrümmt und verkürzt. Das vorletzte Glied ist etwa so lang als breit. Das Klauenglied ist seitlich zusammengedrückt, in Dorsalansicht fast gekielt. Es trägt zwei ungleiche wenig gebogene und weniger als die Hälfte der normalen lange Klauen.

Die Mißbildung ist von der Verdickung bis zum Tarsenende rotgelb gefärbt.

Der Käfer ist im übrigen normal entwickelt und gehört der rotschenkeligen Form *a. femoralis* Géh. an. Er wurde an der Heckenmühle bei Laurenburg an der Lahn im Juli 1906 zusammen mit zwei weiteren rotschenkeligen und zwei schwarzbeinigen (Stammform) Exemplaren von Herrn J. Eufinger erbeutet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1907](#)

Autor(en)/Author(s): Bergroth Ernst Ewald [Evald]

Artikel/Article: [Bemerkungen zum "Catalogus Coleopterorum Europae, Ed. II". \(Col.\) 571-576](#)